

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 48 (1961)
Heft: 12: Kirchen

Rubrik: Stadtchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- 1 Die alte St. Georgs-Kirche in Sofia, umbaut von Gebäuden des neuen Stadtzentrums. Im Vordergrund römische Ausgrabungen
- 2 Fresken in der alten Bojanakirche
- 3 Palast des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Bulgariens
- 4 Parlamentsgebäude



4

car Wiggli, Muriaux J. B., Mitarbeiter: Hans Luder, Solothurn; Ankauf (Fr. 2000): Erwin Rehmann, Laufenburg; Ankauf (Fr. 1500): Peter Siebold, Versoix.

2. Engerer Wettbewerb für ein Wandbild im Speisesaal: 1. Rang (Ausführung): Fritz Strebel, Brittnau AG; 2. Rang (Fr. 2000): Adolf Funk, Zürich; 3. Rang (Fr. 1700): Karl Hügin, Bassersdorf; 4. Rang (Fr. 1500): Walter Burger, Berg, St. Gallen; 5. Rang (Fr. 1200): Emanuel Jacob, Zürich. Außerdem erhalten die Teilnehmer die vorgesehene Entschädigung.

3. Engerer Wettbewerb für den künstlerischen Schmuck im Vorraum des Speisesaals: Prämiierter Entwurf (Ausführung): Franz Fedier, Bern.

Preisgericht: Dr. H. Dietiker, Genossenschaftliches Seminar, Muttenz (Vorsitzender); Serge Brignoni, Maler, Bern; J. Dubath, Architekt; Franz Fischer, Bildhauer, Zürich; Guido Fischer, Maler, Aarau; Hermann Frey, Arch. BSA/SIA, Olten; Dir. A. Hauert, VSK; F. Meier, VSK; P. Plüß, VSK; Albert Schilling, Bildhauer, Arlesheim; H. Schneider, Architekt; E. Steiger, VSK.

dem Meeresspiegel, und wird beherrscht vom steil aufstrebenden Bergmassiv Witoscha (2290 m). Diese starken landschaftlichen Akzente wurden durch den Städtebauer aufs geschickteste ausgenutzt, so daß die Umgebung fortwährend auf die bauliche Entwicklung und die urbanistische Gestaltung einwirken konnte. Der Planer ging denn auch folgerichtig vor, indem er die Randzone mit dem Witoscha- und Ljulin-Nationalpark (der mit seinen 19600 ha größer ist als das Stadtgebiet selbst) in die Stadtplanung einbezog.

Die Baugeschichte der Stadt Sofia ist wechselvoll und erhielt einen starken Akzent, als im Jahre 1879 der tschechische Architekt Kolar einen durchdachten Stadtplan aufstellte. Die Entwürfe des deutschen Professors Musman von 1936 bis 1938 gelangten wegen des Kriegsausbruches nur in beschränktem Maße zur Ausführung. Nach dem Kriege, im Jahre 1945, lieferte Prof. L. Tonew einen weiteren Stadtplan, der im Jahre 1956 durch ein neues Projekt abgelöst wurde, das heute mitten in der Verwirklichung steht und bis 1975 erstellt sein soll. Man rechnet bis dann mit einer Bevölkerungszahl von 1000000, die Randzone inbegriffen.

Der verhältnismäßig starke Bevölkerungszuwachs zwingt zu einem rascheren Rhythmus im Wohnungsbau. Die Stadtplanung setzt denn auch die Wohnfläche auf 5323050 m² fest. In den Jahren 1957/58 wurden 450000 m² gebaut; in den letzten Jahren waren es rund 287000 m². Etwa 65% der gesamten Wohnbaufläche sind für die niedere und mittlere Bauzone vorgesehen; davon ist rund ein Drittel der niederen Bauzone verwirklicht worden.

Bei der gesamten Grundfläche für die Siedlung (3358 ha) fallen 55% auf zweistöckige, 15% auf drei- und vierstöckige und 30% auf fünfstöckige und höhere Bauten. Der Wohnungsbau ist natürlich jenes Element, das in der architektonischen Entwicklung der Stadt am besten



1



2



3

Stadtchronik

Bauen in Sofia

Jede Stadt hat ein besonderes Gesicht, das, aus vielerlei Zügen zusammengesetzt, den Besucher fesselt und vom Erlebnis dieser Stadt nicht mehr zu trennen ist.

Dazu gehört bei Sofia die Lage der Stadt und das ausgewogene Verhältnis zur umgebenden Landschaft. Die Natur selbst hat hier der Siedlung einen groß angelegten Rahmen geschaffen. Die Stadt mit ihren 800000 Einwohnern liegt auf einem weiten Plateau, 550 m über

5
Wohnsiedlung Westpark in Sofia

6
Dimitrov-Mausoleum

7
Wohnsiedlung Saimow

Photos: Tadeusz Barucki, Warschau



6



7



5

sichtbar wird. In Sofia, wie überhaupt in den Ostblockstaaten, entstanden um 1950 (stalinistische Periode) die für diese Zeit charakteristischen Bauten, die von der heutigen Richtung bereits scharf abweichen. Neue Siedlungen entstehen aber eher außerhalb der Stadtmitte, die im Verlauf des 19. und in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verhältnismäßig gut überbaut wurde. Aber auch im Zentrum sind Wesenszüge der neuen bulgarischen Architektur zu sehen, so zum Beispiel am Haus der Bulgarischen Depeschenagentur (von Architekt E. Zidarow), das den Preis des letzten Jahres für die beste Architektur erhielt.

Die Baudenkmäler werden in Sofia sorgfältig gepflegt. Wenn immer möglich, werden wertvolle alte Bauten in den neuen Stadtplan eingeflochten. An einem der wichtigen Plätze Sofias, gegenüber dem Gebäude der BKP, steht eine kleine Kirche, an der nur die unteren Mauerteile erhalten sind. Sie hat ein flaches, niedriges Dach und birgt wertvolle Fresken. Eine andere Kirche blieb mit den sie umgebenden romanischen Ausgrabungen mitten in den Wohnblöcken des Stadtzentrums erhalten, und am Hang des Witoscha-Gebirges nimmt die Kirche von Bojana mit ihren berühmten Fresken eine beherrschende Lage ein.

Die bauliche Entwicklung schreitet wei-

ter. Einige Projekte bulgarischer Architekten haben an internationalen Wettbewerben gut abgeschnitten, und es fehlt bei den jungen Kräften nicht an guten Ideen und zukunftsgläubigem Schwung. Sie haben vor, schon in den nächsten Jahren dem Gesichte der Stadt Sofia modernere Züge einzuprägen.

Tadeusz Barucki

A. Ewald erfolgte im Jahre 1947 die Wahl zum Kantonsbaumeister.

Während 40 Jahren war es ihm vergönnt, im Dienste des Baudepartementes beim Ausbau der Spitäler, Anstalten, Schulhäusern usw. sein hohes fachliches Können nutzbringend anzuwenden. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an den Neubau des Infektionshauses im Kantonsspital St. Gallen, den Neubau von Schwesternhäusern in der Heil- und Pflegeanstalt in Wil, den Umbau und die Renovation des Hauptgebäudes in der Heil- und Pflegeanstalt St. Pirmsberg, den Neubau des Unterkunfts- und Verwaltungsgebäudes der Arbeitserziehungsanstalt Bitzi, den Ausbau des Krankenhauses in Uznach, den Umbau der Landwirtschaftlichen Schule in Rheineck und viele andere mehr. Gerade in der Zeit, als C. Breyer die Leitung des Hochbauamtes übernahm, begann die intensive Bauepocha im Schulhausbau. Viele Ortsschulräte werden sich daran erinnern, mit welchem Eifer und Hingabe auch die scheinbar kleinen Probleme bearbeitet wurden. Sein letztes Werk im Dienste des Kantons St. Gallen stellt der Ausbau des Krankenhauses in Walenstadt als krönender Abschluß dar.

Alle jene, welche mit C. Breyer in Kontakt kamen, haben ihn als konzilianten,

Totentafel

Architekt SIA Carl Breyer †

Kantonsbaumeister Carl Breyer ist am 19. Oktober während einer Jurytagung für die Wettbewerbsarbeiten zur Erstellung von Schulhausneubauten in Rorschach einem Herzschlag erlegen. Es entspricht ganz dem Wesen des Verstorbenen, daß er mitten aus einer Arbeit zum Wohle der Jugend abberufen wurde. Nach seinem Studiumabschluß in München kam er am 1. Juli 1921 als junger Architekt zum Hochbauamt St. Gallen und wurde im Jahre 1930 zum Adjunkt des St. Galler Kantonsbaumeisters befördert. Nach dem Austritt von